kunstmuseum ahlen

SÜSSE HEIMAT
DEUTSCH-TÜRKISCHES LEBEN IN DER KUNST
15/11/25–01/03/26

Ahlen, den 27.10.2025
Pressekontakt: 02382/ 9183-35
dagmar.schmidt@kunstmuseum-ahlen.de

Vor nahezu **65 Jahren** wurde das **Anwerbeabkommen zwischen der Türkei und Deutschland** geschlossen, in Folge dessen über 800.000 Menschen aus dem türkischen Kulturraum als sogenannte „Gastarbeiter“ einreisten. Aus dem Status einer zunächst vorübergehenden Anwesenheit wurde für viele später der Versuch einer dauerhaften Beheimatung in einer fremden, oftmals wenig gastfreundlichen Umgebung. So auch in **Ahlen**, wo Türkinnen und Türken auf der Zeche ‚Westfalen‘ Arbeit fanden und heute in zweiter oder dritter Generation die Stadtgesellschaft mitprägen. Daher entstand im **Kunstmuseum Ahlen** die Idee zu einer Ausstellung, die einen längst überfälligen Blick auf das Thema der **Migration** und den ambivalenten, politisch umkämpften Begriff **‚Heimat‘** wirft. Damit wird ein wichtiges Kapitel der **deutschen Nachkriegs- und Wirtschaftswunderzeit** berührt, das unsere Gegenwart prägt und dennoch bislang viel zu selten zur Sprache gekommen ist.

Als Kuratorinnen wurden **Prof. Dr. Burcu Doğramacı (***1971 in Ankara), Professorin für Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München, und **Prof. Dr. Marta Smolińska** (*1975 in Golub-Dobrzyń/Polen), Leiterin des Lehrstuhls für Curatorial Studies und Theorien der Kunst an der Magdalena Abakanowicz University of the Arts Poznań, gewonnen. Beide beschäftigen sich seit vielen Jahren forschend wie kuratorisch mit Exil und Migration und sind u.a. Herausgeberinnen von *Re-Orientierung. Kontexte zeitgenössischer Kunst in der Türkei und unterwegs*, Berlin 2017.

Süße Heimat. Deutsch-türkisches Leben in der Kunst zeigt **sechzehn** renommierte Künstlerinnen und Künstler. Die meisten von ihnen sind selbst Grenzgänger, sie pendeln zwischen Istanbul und Berlin, sie wurden in der Türkei geboren und sind in Deutschland aufgewachsen oder umgekehrt, sie haben kurdische oder armenische Wurzeln, sie verstehen sich als Europäer*innen oder Weltbürger*innen. Ihre Positionen sind international bekannt, sie wurden mit bedeutenden Preisen ausgezeichnet und sind mit ihren Werken in wichtigen privaten wie öffentlichen Sammlungen präsent.

Gülsün Karamustafa, eine der bedeutensten türkischen Künstlerinnen der Gegenwart, setzt sich seit den 1970er Jahren mit Migration und dem Erbe des Kolonialismus auseinander. Jüngst zeigte sie eine große Installation auf der 60. Biennale von Venedig (2024). In Ahlen sind eine große Rauminstallation aus dem Arter Museum, Istanbul und eine weitere Arbeit von ihr zu sehen.

SÜSSE HEIMAT
DEUTSCH-TÜRKISCHES LEBEN IN DER KUNST
15/11/25–01/03/26

Die in Paris lebende Künstlerin **Nil Yalter** machte schon vor Jahrzehnten weltweit im Exil lebende Menschen in ihren Fotografien und Kampagnen sichtbar. 2018 wurde sie mit dem Prix AWARE (Archives of Women Artists, Research & Exhibitions) und mit dem Goldenen Löwen der 60. Biennale (2024) für ihr Lebenswerk ausgezeichnet.

In der Ausstellung *Süße Heimat. Deutsch-türkisches Leben in der Kunst* sind Installationen, skulpturale und textile Objekte, Fotografien und Videos zu sehen, die vielgfältige Perspektiven auf migrantische Erfahrungen ermöglichen. Es geht um Erinnerungen an das in der Heimat Zurückgelassene, um Hoffnungen, die sich mit einem Neuanfang in der Fremde verbinden und die schwierigen Pendelbewegungen zwischen unterschiedlichen Kulturen.
Şakir Gökçebağ, Ekin Su Koç, Hakan Savaş Mican, Servet Koçyiğit, Silvina Der Meguerditchian oder **Özlem Yenigül** schaffen eindrucksvolle Bilder für Erfahrungen in der Fremde, für Anpassungs-schwierigkeiten, für Gedanken und Träume, die an verlorene Orte und die dortigen Menschen zurückführen. Viele Werke reflektieren das Spannungsfeld zwischen Traditionen und den Möglichkeiten, die eine freiheitliche Gesellschaft bietet – etwa im Hinblick auf Geschlechterrollen, zu Fragen der Identität und der Religion.

In der begleitenden Publikation nehmen Künstlerinnen und Künstler persönlich Stellung zu der Frage, was **Heimat** für sie bedeutet. Dabei geht es zumeist nicht um eine nationale Identität, sondern um Menschen, denen man sich zugehörig fühlt, um einen inneren Raum oder einen fortwährenden Prozess der Selbstfindung und - definition. Die Sehnsucht nach der „süßen Heimat“, als Projektion oder Erinnerung, verbindet fast alle. Der Titel dieser Ausstellung ist denn auch einer gleichnamigen Arbeit von **Halil Altindere** entlehnt, die in türkischer Sprache in den kommenden Monaten vom Balkon des Museums in den Außenraum strahlen wird.

Die Türkei, die im 20. Jahrhundert und insbesondere in den letzten Jahrzehnten viele historische, politische und kulturelle Umbrüche erlebt hat, gerät ebenfalls in den künstlerischen Blick. **Nezaket Ekici**, **Servet Koçyiğit** oder **Cengiz Tekin** hinterfragen die Bedeutung von Konventionen und patriachalen Strukturen, **Methap Baydu** und **Güneş Terkol** verleihen insbesondere den Frauen eine gesellschaftlich wichtige Stimme.

Pınar Öğrencis künstlerischer Beitrag mit einer Videoarbeit und Fotocollagen erzählt die zu oft übersehene Geschichte der Bergarbeiter aus der Türkei im Ruhrgebiet und die 2023 von **İmran Ayata** und **Bülent Kullukçu** veröffentlichten *Songs of Gastarbeiter Vol. 1* spiegeln den harten Arbeitsalltag und die vielen Entbehrungen türkischer Arbeitsmigranten, die in den 1970er Jahren maßgeblich zum wirtschaftlichen Aufschwung und zum Wohlstand in Deutschland beigetragen haben.

kunstmuseum ahlen

SÜSSE HEIMAT
DEUTSCH-TÜRKISCHES LEBEN IN DER KUNST
15/11/25–01/03/26

Ein kostenloses **Begleitheft zum Ausstellungsrundgang** liefert Besucher*innen Hintergründe und Informationen zu einzelnen Werken und Positionen. Zur Ausstellung ist ein **Katalog** mit Beiträgen von Burcu Doğramacı und Marta Smolińska, mit Interviews der beteiligten Künstler*innen und einer Kurzgeschichte der Schriftstellerin und Journalistin Özge Inan erschienen. Er kostet **30 €**.

Mit einem **Performance-Projekt** unter dem Titel wirkt die Künstlerin **Nezaket Ekici** im Rahmen des vom Kultursekretariat NRW Gütersloh geförderten Programms *Stadtbesetzung* in die Ahlener Innenstadt hinein. Einblicke in die Arbeitsabläufe von zwei Ahlener Traditionsgeschäften und einem türkischen Restauarant, die sie vor einigen Wochen während ganztägiger Hospitationen gewonnen hat, transformiert sie in Performances vor Ort am 4. Dezember.

Das umfangreiche **Rahmenprogramm** bietet u.a. Lesungen mit **Dinçer Güçyeter** und **Özge İnan**, einen Gesprächsabend mit **Fikri Anıl Altıntaş** und Gästen aus Ahlen, einen türkischen Kochkurs und weitere Workshops. Zwei Konzertabende, mit der multinational besetzten Band **FL!M** und der bekannten türkischen Musikerin **Derya Yıldırım** finden in Kooperation mit der Kulturgesellschaft der Stadt Ahlen und dem Gustav-Lübke-Museum statt.

Näheres finden Sie im beiliegenden Plakatflyer oder unter www.kunstmuseum-ahlen.de Die **öffentliche Führung** findet sonntags um 12 Uhr statt. In **türkischer Sprache** führt Aysa Abaci am 22.1.25, 17.01.26 und 21.02.26 um 16 Uhr.

Unser Dank gilt den Förderern:

LWL KULTUR STIFTUNG
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
Kunststiftung NRW
Sparkasse Münsterland Ost
förderkreis kunstmuseum ahlen e.v.
THEODOR F. LEIFELD-STIFTUNG
WDR 3

Kunstmuseum Ahlen

Museumsplatz 1
59227 Ahlen
0 23 82 / 91 83 – 0
www.kunstmuseum-ahlen.de

Öffnungszeiten

Mi – Sa 15 – 18 Uhr wieder wie üblich!
So und Feiertage 11 – 18 Uhr
24.12. und 25.12.25 geschlossen, 26.12.25 11 – 18 Uhr, 01.01.26 15 – 18 Uhr geöffnet

SÜSSE HEIMAT
DEUTSCH-TÜRKISCHES LEBEN IN DER KUNST
15/11/25–01/03/26

Kurzbiografien der Künstlerinnen und Künstler

Halil Altındere *1971 in Mardin/Türkei, lebt in Istanbul. Altındere ist Multimedia- und Aktionskünstler. In seinen Videos und Installationen spielen das Leben und die Sprache der Subkulturen sowie die Heterogenität der Großstädte in der Türkei eine wichtige Rolle, ebenso wie die Situation von Geflüchteten und Formen des Widerstandes. Er war u. a. Teilnehmer der documenta 12 (2007) und ist in wichtigen europäischen Sammlungen vertreten.

İmran Ayata *1969 in Ulm, lebt in Berlin. Ayata ist Schriftsteller, Campaigner und Kulturaktivist. Er studierte Politologie in Frankfurt am Main und legte 2005 mit *Hürriyet Love Express* seinen ersten Erzählband vor. Im Jahr 2011 erschien sein Roman *Mein Name ist Revolution*, der auf große Resonanz stieß. 2013 veröffentlichte er zusammen mit Bülent Kullukçu die CD *Songs of Gastarbeiter Vol. 1*. Ayata ist Mitbegründer der Gruppe Kanak Attak und Gründungsmitglied von PEN Berlin.

Mehtap Baydu *1972 in Bingöl/Türkei, lebt in Berlin. Nach Studien an der Erciyes Üniversitesi in Kayseri und der Hacettepe Üniversitesi in Ankara legte sie ihr Diplom an der Kunsthochschule Kassel ab, wo sie Meisterschülerin von Dorothee von Windheim war. Baydu arbeitet mit Performance und Installationen sowie mit Skulptur und Fotografie. Ihre künstlerischen Arbeiten zielen auf eine kritische Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen und behandeln sensible religiöse und politische Themen in multikulturellen Kontexten. 2021 erhielt sie den Kunstpreis der Stadt Nordhorn.

Silvina Der Meguerditchian *1967 in Buenos Aires, lebt in Berlin. Die Künstlerin wuchs als Enkelin armenischer Großeltern in Argentinien auf. Über einen interdisziplinären Ansatz, der performative Praktiken, textile Handwerkskunst und audiovisuelle Medien verbindet, nähert sie sich Fragen von Erinnerung, Erbe und Identitätsbildung. Seit 2010 ist sie künstlerische Leiterin von *Houshamadyan*, einem Projekt zur Rekonstruktion des osmanisch-armenischen Stadt- und Dorflebens. Zusammen mit der Gruppe „Women mobilizing memory“ arbeitet sie seit 2014 zur Erinnerungs- und Gedenkkultur. Auf der 56. Biennale von Venedig (2015) wurde der von ihr mitgestaltete Pavillon *Armenity* mit dem Goldenen Löwen für die beste nationale Beteiligung ausgezeichnet.

Nezaket Ekici *1970 in Kırşehir/Türkei, lebt in Berlin und Stuttgart. Sie studierte Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste München und Kunstpädagogik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Ihre Studien schloss sie an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig als Meisterschülerin von Marina Abramović ab. Ekici beschäftigt sichmit Fragen der kulturellen Identität und mit dem Alltagsleben sowie den ihnen zugrunde liegenden Konstruktionen. Körperlichkeit, Zeit, Bewegung und Raum spielen dabei maßgebliche Rollen, ebenso wie die Interaktion mit dem Publikum. Ekici präsentierte ihre Arbeiten bislang in mehr als 70 Ländern auf vier Kontinenten.

Şakir Gökçebağ *1965 in Denizli/Türkei, lebt in Hamburg. Gökçebağ schloss sein Studium an der Marmara Üniversitesi in Istanbul mit der Promotion ab. Seitdem nahm er an zahlreichen internationalen Ausstellungen u. a. im Gropius Bau in Berlin, im Arp Museum Bahnhof Rolandseck und im Kunsthaus

Biel/Schweiz teil. Er wurde mit Preisen und Stipendien ausgezeichnet, so etwa mit dem Leo-Breuer-Förderpreis, Bonn, und dem Markus Lüpertz Preis, Düsseldorf. Für seine Rauminstallationen verwendet er hauptsächlich Alltagsgegenstände und -materialien, die er neu arrangiert und kontextualisiert. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen der Wahrnehmung von Welt und Umgebung.

Gülsün Karamustafa *1946 in Ankara, lebt in Istanbul und Berlin. Sie studierte an der State Academy of the Fine Arts in Istanbul und beschäftigte sich in ihrer künstlerischen Arbeit bereits in den 1970er-Jahren mit Migration, Gender und dem Erbe des Kolonialismus. Ihre Haltung provozierte die türkische Regierung so sehr, dass ihr der Reisepass entzogen wurde und sie 16 Jahre lang das Land nicht verlassen konnte. Karamustafa gilt heute als eine der bedeutendsten Vertreterinnen der türkischen Gegenwartskunst und hat jüngere Generationen von Künstlerinnen und Künstlern stark beeinflusst. Ihre Werke sind seit vielen Jahren in der internationalen Kunstszene präsent. 2024 zeigte sie eine große Installation auf der 60. Biennale von Venedig.

Ekin Su Koç *1986 in Istanbul, lebt in Berlin. Sie studierte an der Mimar Sinan Fine Arts University in Istanbul, an der Universidad de Sevilla und an der Işık Üniversitesi in Şile/Istanbul. Ihre künstlerischen Techniken umfassen Collagen auf Papier, Ölmalerei und wandbasierte Skulpturen, wesentliche Themen sind Migration, Feminismus, Ent- und Verwurzelung. Koç bezieht sich dabei auf ihre eigene Vergangenheit und Gegenwart, verbindet Vertrautes mit Fremdem und entwickelt daraus einen erweiterten sozialen Kontext.

Servet Koçyiğit *1971 in Kaman/Türkei, lebt in Amsterdam. Er studierte an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam und nahm an mehreren internationalen Residenzprogrammen u. a. in Istanbul, Johannesburg, Jerusalem, Duisburg und Amsterdam teil. Mobilität, Grenzen und Grenzüberschreitungen sind die zentralen Themen seiner künstlerischen Arbeit. Koçyiğit fragt nach dem Selbstverständnis des Menschen in der Welt und den sich hieraus ergebenden Auswirkungen auf die Bildung kultureller, individueller und kollektiver Erinnerungen und Identitäten.

Bülent Kullukçu *1971 in Markt Indersdorf/Landkreis Dachau, lebt in München. Kullukçu ist Regisseur, Schauspieler, Musiker und bildender Künstler. Er realisierte bislang zahlreiche internationale Musikprojekte, arbeitete als Bühnenmusiker, u. a. für Produktionen am Prinzregententheater in München, am Luzerner Theater sowie für freie Projekte, und komponierte Musik für Filme und Hörspiele, so etwa für den BR und den WDR. 2008 wurde er vom Magazin *Theater heute* zum Nachwuchsregisseur des Jahres nominiert. Gemeinsam mit İmran Ayata gab er 2013 die CD *Songs of Gastarbeiter Vol. 1* heraus.

SÜSSE HEIMAT
DEUTSCH-TÜRKISCHES LEBEN IN DER KUNST
15/11/25–01/03/26

Hakan Savaş Mican *1978 in Berlin, lebt ebenda. Er wuchs in der Türkei auf, studierte Architektur an der Technischen Universität Berlin und schloss das Studium 2004 mit Diplom ab. Danach studierte Mican Regie an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin. Es entstanden Spiel- und Dokumentarfilme für ARTE und den RBB. Auszeichnung mit dem Adolph-Grimme-Preis. Seit 2008 arbeitet er an Theatern in Berlin, Mainz, Hamburg und München, seit 2018 als Hausregisseur am Maxim Gorki Theater in Berlin.

Pınar Öğrenci *1973 in Van/Türkei, lebt in Berlin. Sie ist Künstlerin, Fotografin und Filmemacherin. Vertreibung, Migration, Überleben und Widerstand sind Themen ihrer Filme und Installationen, die sich an Schnittstellen sozialer und politischer Forschung, von Alltagspraktiken und menschlichen Geschichten bewegen. Öğrencis Beschäftigung mit lokalen Archiven regt zur Reflexion darüber an, was nicht erinnert, was ausgelöscht oder übersehen wurde. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Ausstellungen und Biennalen gezeigt. Öğrenci arbeitete als Gastdozentin an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Sie gewann 2023 den Villa Romana-Preis.

Cengiz Tekin *1977 in Diyarbakır/Türkei, lebt ebenda. Er studierte an der Çukurova Üniversitesi in Adana und schloss sein Studium 1999 in der Abteilung für Kunstpädagogik und Malerei mit dem Bachelor ab. In seiner künstlerischen Arbeit beschäftigt er sich mit gesellschaftlichen Themen und nutzt Video und Fotografie. Durch dokumentarische Strategien entlarvt Tekin auf ironische Weise Routinen und Traditionen. Ausgangspunkte sind für ihn oftmals eigene Erfahrungen.

Güneş Terkol *1981 in Ankara, lebt in Istanbul. Güneş Terkol studierte Malerei und erwarb einen Master im Fachbereich Multidisziplinäre Kunst. Sie arbeitet mit Stickereien oder Zeichnungen direkt auf Stoff und erzählt in ihren Arbeiten Geschichten, die zum Weitererzählen motivieren sollen. Ihre kollektiven Stoffbanner werden im Rahmen von Workshops von mehreren Frauen hergestellt. Dadurch können sich diese untereinander verbinden und über ihre individuellen Erfahrungen austauschen. Terkols Arbeiten waren bereits in Ausstellungen in der Türkei, in China, Deutschland, Großbritannien, Italien, Österreich oder Frankreich zu sehen, zuletzt auf der 60. Biennale von Venedig (2024).

Nil Yalter *1938 in Kairo, lebt in Paris. Sie besuchte das US-amerikanische Robert College in Istanbul und reiste zwischen 1956 und 1958 als Pantomimin in den Iran, nach Pakistan und Indien. Im Anschluss arbeitete sie als Bühnen- und Kostümbildnerin. 1965 kam sie in Paris mit der dortigen Kunstszene in Berührung und beteiligte sich an den revolutionären Aufständen der späten 1960er-Jahre. Von 1980 bis 1995 war sie an der Université Paris I Panthéon-Sorbonne tätig. Mit dem Aufkommen digitaler Technologien nutzte sie Animationstechniken und elektronische Tonbearbeitung. Für ihre künstlerische Arbeit wurde sie 2018 von der Organisation „Archives of Women Artists, Research & Exhibitions“ (AWARE) mit dem Verdienstpreis des Prix AWARE ausgezeichnet. Yalters Werke befinden sich in wichtigen internationalen Sammlungen, zum Beispiel in der Tate Modern in London, im Centre Pompidou in Paris und im Museum Ludwig in Köln. 2024 erhielt sie auf der 60. Biennale von Venedig den Goldenen Löwen für ihr Lebenswerk.

Özlem Yenigül *1991 in Istanbul, lebt in Ankara. Sie studierte dort Malerei an der Gazi Üniversitesi und schloss ihr Studium 2016 ab. Zusätzlich erwarb sie 2020 einen Master in Malerei an der Ankara Hacı Bayram Veli Üniversitesi. Yenigül beschäftigt sich mit Fragen zur räumlichen Identität und dem emotionalen Zusammenspiel zwischen Menschen und den Alltagsgegenständen, mit denen sie sich umgeben. Die Künstlerin bedient sich dabei traditioneller handwerklicher Techniken wie Tufting und Punch-Needle-Stickerei und erarbeitet großformatige gewebte Wandinstallationen. Seit 2016 ist sie in Gruppenausstellungen vertreten, 2025 hatte sie eine erste Soloschau in Istanbul. Im Kunstmuseum Ahlen zeigt sie nun erstmals Arbeiten in Deutschland.

Kurzbiografien der Kuratorinnen und Autorinnen

Burcu Doğramacı, Prof. Dr. *1971 in Ankara, lehrt am Institut für Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München und ist Direktorin des Käte Hamburger Kollegs global dis:connect. Sie forscht und publiziert zur Kunst des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart mit einem Schwerpunkt auf Exil und Migration, Fotografie und Fotobuch, textile Moderne, Architektur, Stadt, Skulptur der Weimarer Republik und Nachkriegszeit, Live Art. Von 2017 bis 2023 leitete sie das ERC-Projekt „Relocating Modernism: Global Metropolises, Modern Art and Exile (METROMOD)“, metromod.net.

Marta Smolińska, Prof. Dr. *1975 in Golub-Dobrzyń/Polen, lehrt Kunsttheorie, kuratorische Strategien und Kunstgeschichte an der Magdalena Abakanowicz University of the Arts Poznań. Sie ist dort Leiterin des Lehrstuhls für Curatorial Studies und Theorien der Kunst und arbeitet darüber hinaus auch als freie Kuratorin und Kunstkritikerin. In ihren Forschungen beschäftigt sie sich schwerpunktmäßig mit der erweiterten Haptik, mit Border Art, Transmedialität und der ungegenständlichen Malerei der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Burcu Doğramacı und Marta Smolińska sind Herausgeberinnen von *Re-Orientierung. Kontexte zeitgenössischer Kunst in der Türkei und unterwegs*, Berlin 2017, und Autorinnen von *Grenze|Granica. Art on the German-Polish Border after 1990*, Köln 2024. Gemeinsam kuratierten sie die Ausstellung *About sharing. Art on the (Polish-German) border / Vom Teilen. Kunst an der (deutsch-polnischen) Grenze*, The National Museum in Poznań, 2023, und ZAK Zentrum für Aktuelle Kunst, Berlin 2024.

Özge İnan *1997 in Berlin, lebt in München. Sie ist Journalistin und Autorin mit dem Schwerpunkten Migration, Frauen- und Menschenrechte. Zuvor studierte sie Rechtswissenschaft und legte ihr Erstes Staatsexamen an der Freien Universität Berlin ab. Während ihres Studiums wurde sie als Online-Kolumnistin bekannt. Inzwischen arbeitet sie als Journalistin u. a. für den *Freitag*, *ZEIT Online* und die *Süddeutsche Zeitung*. 2023 veröffentlichte sie mit *Natürlich kann man hier nicht leben* ihren ersten Roman. Für ihre journalistische Arbeit wurde sie 2023 in die „Top 30 bis 30“-Liste des *medium magazins* aufgenommen, für ihre literarische Arbeit im selben Jahr in die „30 bis 30“-Liste von *ZEIT Campus*. Sie erhielt ein Investigativjournalismus-Fellowship von Netzwerk Recherche und Neue deutsche Medienmacher*innen.